Trumpfkarte Sportverein

Autor(en): **Hunziker, Ralph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **8 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Trumpfkarte Sportverein

Multikulturelle Schweiz // Die Fussball Nationalmannschaft mit ihren «Behramis», «Senderos» und «Cabanas» wird gerne als Beispiel einer gelungenen Integration durch den Sport genannt. Eine aktuelle Studie bestätigt diesen positiven Eindruck und stellt den Vereinen ein gutes Zeugnis für ihre integrativen Bemühungen aus.

Ralph Hunziker

▶ Im Vergleich zu anderen Sportarten ist der Ausländeranteil im Fussball sehr hoch. Der Schweizerische Fussballverband leistet erfolgreiche Arbeit im Bereich Integration. Doch auch anderswo leisten Sportvereine und ihre ehrenamtlich tätigen Trainerinnen und Leiter viel. Zu diesem Schluss kommt die Studie «Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit im Jugendsport als Integrationsleistung» (siehe Kasten).

Wichtige Rituale

Strukturen und Regeln sind wichtige Bestandteile der Erziehung und der sozialen und kulturellen Integration von Kindern und Jugendlichen. Der sportliche Alltag lebt von diesen Merkmalen: Zur Begrüssung wird die Hand geschüttelt, gemeinsam ein- und ausgelaufen, zusammen das Material aufgestellt, und auch nach dem Training trifft man sich und diskutiert. Für Annelies Debrunner, Soziologin und Autorin der Studie, steht fest, dass Sport grossen integrativen Einfluss hat: «Bereits durch das Angebot selbst, andere kennen lernen und gemeinsam Sport treiben zu können, findet eine Durchmischung unterschiedlicher sozialer, religiöser und kultureller Schichten statt. Dank einem stark ritualisierten Ablauf lernen Kinder und Jugendliche frühzeitig Abmachungen und Regeln kennen und einhalten. Zuletzt vermittelt der Breitensport auch eine eigene Lebensphilosophie: Er ist gesund und fördert den Gemeinschaftssinn.»

Sprung ins kalte Wasser

In den 27 000 Schweizer Sportvereinen leisten rund 350 000 Mitarbeitende pro Monat durchschnittlich elf Stunden Freiwilligenarbeit (Stand 1995). Am meisten davon Männer – vor allem im Sport. Das entspricht rund 24 000 Vollzeitstellen im Wert von eineinhalb bis zwei Milliarden Franken. Eine stolze Zahl in Anbetracht dessen, dass die ehrenamtliche Arbeit oft zu wenig gewürdigt wird. Viele der Trainerinnen und Leiter waren früher selbst Spielerinnen oder Athleten im Verein und haben nach ihrer Karriere als Aktive eine leitende Funktion übernommen. Aus den geführten Interviews und Beobachtungen zieht Annelies Debrunner folgende Erkenntnis: «In sporttechnischer Hinsicht sind die Trainerinnen und Leiter durch die Verbands- und J+S-Kurse gut ausgebildet. Was ihnen aber zu oft fehlt, sind pädagogische und psychologische Kenntnisse, um Integrationsbemühungen angehen oder soziale Konflikte routiniert meistern zu können. Der Rollenwechsel von der spielenden zur leitenden Person ist in dieser Beziehung oft ein Sprung ins kalte Wasser.» Strukturelle Inputs wie die von J+S eingeführten «Commitments» schaffen die nötige Hilfe und sind wichtig. Annelies Debrunner wünscht sich in diesem Punkt noch mehr Instrumente und Bemühungen von Seiten der Verbände.

Mehrere Hürden überwinden

Dass solche pädagogischen Massnahmen notwendig sind, zeigen die negativen Beispiele, die es im Sport leider auch gibt. Sport verbindet nicht nur, sondern kann auch Fronten verhärten, was sich unter anderem in Ausschreitungen, Handgreiflichkeiten unter Spielern (auch hier sind es meist Män-

Zur Studie

Integrationsfaktor Sport

▶ Die sozio-kulturelle Einbindung heranwachsender Jugendlicher ist eines der wichtigsten Themen unserer Gesellschaft. Was tragen Sportvereine dazu bei? Eine Antwort gibt das von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) finanzierte und u.a. von Swiss Olympic unterstützte Forschungsprojekt «Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit im Jugendsport als Integrationsleistung». Die Autorin Annelies Debrunner befasste sich in dieser Studie mit den Leistungen der Sportvereine in ihrer Arbeit mit Jugendlichen und insbesondere mit fremdländischen Jugendlichen. Gestützt auf über 60 Interviews, zwölf Trainings- und Matchbesuche und Vergleichen mit anderen Forschungsarbeiten und Projekten hat sie am Beispiel der Städte Frauenfeld, Solothurn und Wil SG die Tätigkeit von einzelnen Mannschaftssportvereinen mit hohem Ausländeranteil im Basketball, Fussball und Volleyball untersucht. //

Quelle
Debrunner, A.: Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit im Jugendsport als Integrationsleistung. Ein Bericht zuhanden der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG). 2006.

Foto: Daniel Käsermann

Über Freunde, Bekannte und Nachbarn finden Jugendliche den Weg zur Bewegung und in den Sport.

ner) oder der Bildung von ethnisch «reinen» Teams zeigt. Damit Sport integrativ wirkt, braucht es entsprechende Inszenierungen durch pädagogisch gut ausgebildete Trainerinnen und Leiter. Integrationsbemühungen sind aber keine alleinige Arbeit der Sportvereine und -verbände. Die Gesellschaft wie auch der Staat sind wichtige Mitspieler im «Integrationsspiel». So setzt die Teilnahme in einem Verein bereits erfolgreiche Schritte in der kulturellen Integration im Quartier, Kindergarten und Schule voraus. Als Erstes müssen die Sprachbarrieren überwunden und Freundschaften mit benachbarten Kindern geknüpft werden. Denn in der Regel finden Kinder und Jugendliche über Freunde den Weg in den Sportverein. Welche Sportart ausländische Kinder wählen, ist auch von der Bekanntheit der Sportart im Heimatland abhängig.

Ein langer Weg

Annelies Debrunner zollt den Schweizer Sportvereinen insgesamt eine gute Arbeit. In den Trainings wird grösstenteils ein respektvoller Umgang vermittelt. Dennoch geht dieses Verhalten ausserhalb des Vereins manchmal vergessen (disziplinarische Massnahmen in der Schule, Pöbeleien, Hooligans etc.). Der Transfer in den Alltag scheint also nicht automatisch zu geschehen. Was bleibt, ist die Erkenntnis, dass Integration ein langjähriger Prozess ist und positive Entwicklungen oft erst später erkennbar sind. Wesentlich für diesen Erfolg verantwortlich – so eine wichtige Erkenntnis aus der Studie – sind ehrenamtlich tätige Trainerinnen und Leiter. //

› *Erfolgreiche Projekte*
www.schappo.ch
www.buntkicktgut.de
www.sport-verein-t.ch
www.eka-cfe.ch/d/Doku/dossier_sport.pdf

Empfehlungen

Freiwilligkeit als grosses Plus

Sportvereine sind kompetitiver ausgerichtet als andere Vereine. Jugendliche müssen lernen, im Wettkampf und Training fair zu bleiben und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Zudem ist im Vergleich zur Schul- und Arbeitswelt die Teilnahme freiwillig. Das sind zwei grosse Pluspunkte des Sportvereines. Damit integrative Bemühungen erfolgreich sind, braucht es aber Massnahmen auf mehreren Ebenen:

Vereins-/Verbandsebene

■ Leiterausbildung: Trainerinnen und Leiter nicht nur sporttechnisch, sondern auch pädagogisch ausbilden. Dazu sind zusätzliche Kursinhalte nötig.

■ Vereinscharta: Wichtig ist, Grenzen zu setzen und gemeinsame Regeln festzulegen (Pünktlichkeit, Anstand, Verhalten, Fairness, Toleranz etc.). Dies aber nicht nur in einzelnen Abteilungen oder Teams, sondern im Gesamtverein.

■ Rituale: Eigene Tradition pflegen, aber auch fremde Kulturen achten und einbeziehen.

■ Elternkontakte: Einbezug der Familien fördern. Eltern in die Freiwilligenarbeit mit einbeziehen und ihnen Verantwortung übergeben (z.B. Elternrat).

Gemeindeebene

■ Wertschätzung zeigen: Vereine schätzen es, wenn ihnen Interesse und Vertrauen für ihre Jugendarbeit entgegengebracht werden. Das erfolgt z.B. durch die kostenlosen Trainingsmöglichkeiten in Hallen und auf Plätzen, durch das Interesse der Amtspersonen, durch Erwähnung in den Jahresberichten oder durch finanzielle Beiträge (J+S-, Sport-Toto-Gelder, Beiträge für Jugendliche).

■ Ehrenamtlichkeit würdigen: Die Leiterinnen und Trainer für ihre geleistete Arbeit verdanken. Das kann in Form von speziellen Abenden (z.B. «Volunteers-Night») oder einer kleinen Entschädigung sein.

Neueste Bemühungen sind die Führung eines Sozialzeitausweises, in dem alle geleisteten ehrenamtlichen Tätigkeiten aufgelistet und bestätigt werden können. //